

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 22

Artikel: Mechanische Seidenweberei in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mechanische Seidenweberei in Bern.

Den Rationalisierungsnotwendigkeiten ist ein vormalig blühendes industrielles Unternehmen — die Mechanische Seidenweberei in der Länggasse — zum Opfer gefallen. In seiner Sitzung vom Dezember 1929 mußte der Verwaltungsrat die Stilllegung der Fabrik in Bern als im Interesse der Gesellschaft liegend beschließen. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen verlieren dadurch eine Verdienstgelegenheit in Bern, was zu bedauern ist. Hoffen wir, daß sie alle auf den Zeitpunkt der Schließung anderweitige Beschäftigung gefunden haben.

Die Firma Mechanische Seidenstoffweberei Bern A.-G. wurde im Jahre 1872 gegründet von den Herren Jenner-Marcuard vom Bankhause Marcuard & Co., Bern, Drenfuß-Neumann vom Basler Bankverein, Emil Moser, Herzogenbuchsee, Fürsprech R. Kuert als Vertreter der Schweiz, Vereinsbank und Major Ed. Simon, Inhaber der Firma Jean Daniel Simon, welche Firma den Betrieb bisher geführt hatte. Der Letztgenannte war der erste Direktor der Gesellschaft; ihm stand Herr Ernst Lindt-Ris als Vize-Direktor zur Seite.

Im Laufe der Jahre erfolgten wesentliche Vergrößerungen des Fabrikgebäudes, Ankauf von Terrain und Arbeiterhäusern. Ursprünglich konzentrierte sich die Fabrikation auf Schirmstoffe, später wurde sie auf Kleiderstoffe umgestellt.

Im Jahre 1907 wurde die Gesellschaft erweitert und ein Fabrikbetrieb in Hüningen im Elsaß übernommen.

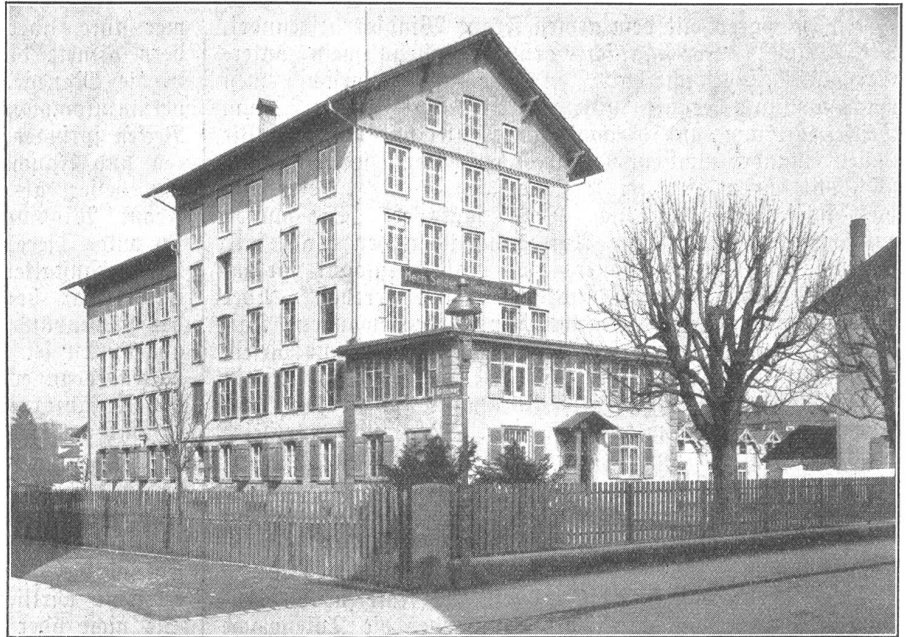
Im April dieses Jahres vereinigte sich die Firma mit der Firma Appenzeller, Wettstein & Co. in Zürich. Die neue Firma betreibt zwei Fabriken in der Schweiz (in Stäfa und Rapperswil), eine in Frankreich und zwei in Deutschland.

Der Löwenbändiger.

Von Miguel d'Algora.

Der Zirkus Sarasani gastierte in Madrid. Ich war damals Mitarbeiter des „Imparcial“ und saß in der ersten Reihe vor der vergitterten Manege. Der große Löwenakt ging seinem Ende zu. Die fünf Bestien waren schon durch brennende Reifen gesprungen; der Dompteur steckte noch, während uns Zuschauern der Atem stockte, seinen Kopf in den riesigen Rachen des Löwen Abraham, welcher der größte unter seinen Kollegen war. Dann verneigte sich Mr. Frank Windsor, „der berühmteste Löwenbändiger aller Zeiten und Länder“, vor dem stürmischen Applaus. Seine fünf Zöglinge waren unruhig, ihre langen Quastenschweife peitschten den Sägestaub der Manege auf, sie knurrten und fauchten und schienen sich untereinander über irgend einen Gegenstand des Gespräches uneinig zu sein.

Mr. Frank Windsor zog sich auf die Gittertür zurück. Sein Gesicht war den Löwen zugewendet und während der Revolver in der Rechten den Rückzug decken sollte, suchte die linke Hand das Türschloß. In diesem Augenblick stieß einer von den fünf ein wildes Gebrüll aus und Windsor faßte den Lämmel scharfer ins Auge. Der Löwe Abraham tat einen langen, leichten, spielerischen Satz nach dem Bändiger, dessen Aufmerksamkeit auf jenen anderen konzentriert gewesen war. Jetzt fuhr er herum und schoß den Revolver ab. Der Löwe Abraham zögerte den Bruchteil einer Sekunde lang, als warte er auf etwas, aber da nichts geschah, faßte er zu und legte mit einem



Die Mechanische Seidenweberei in Bern.

einzigem Riß des Gebisses Windsors rechten Oberarm bis auf den Knochen bloß.

Ein gellender Aufschrei der Zweitausend! Die eisernen Barren und Zangen und die Schreckschüsse der Zirkusleute nützten nichts. Als die vier anderen Löwen den Mann von der Wucht des Ueberfalles auf dem Boden liegen sahen, stürzten sie hin und bildeten über seinem Körper einen gierigen Knäuel. Es dauerte geraume Zeit, bis man sie auseinander treiben konnte.

Ich hatte ein kurzes Telefongespräch mit meiner Zeitung. Dann ging ich nach hinten in die Garderoben. Ich klopfte an die Tür mit der Aufschrift „Frank Windsor“: Das Zimmer war leer. Aber ich hörte erregte Stimmen im Nebenraum, auf welchem in großen Kreidebuchstaben „Red Liam“ stand. Eine Stimme sagte: „Sie sind verrückt, Windsor. Sie werden das nicht tun!“ Eine andere Stimme: „Sie werden es sehen!“ Und eine dritte, die beschwichtigend klang: „Sie müssen sich zusammennehmen. Sie müssen nachgeben, alle zwei. Diese Vorwürfe und Beschuldigungen hinterher haben keinen Sinn.“

Als ich die Tür aufstieß und in die Garderobe Red Liams trat, wurde die Debatte plötzlich abgebrochen. Der Direktor Sarasani, der Zirkusarzt und ein Kollege des Verunglückten, vermutlich Mr. Red Liam, standen vor dem Lager, auf welchem die grauenhaft zerfleischte Leiche Frank Windsors aufgebahrt war. Diese Anrede an den Toten, die ich so deutlich gehört hatte: „Sie sind verrückt, Windsor, Sie werden das nicht tun“ — der laute Ausruf mußte Einbildung gewesen sein. Oder ich hatte bloß den Namen mißverstanden, hatte statt Liam sehr begreiflicherweise Windsor gehört.

Ich sagte: „Vom Imparcial. Würden Sie so freundlich sein, mir einige Aufklärung über den Unglücksfall und die Person des Opfers zu geben?“ Der Zirkusbesitzer sah mich schweigend an, dann streifte sein Blick den Lebenden und den toten Artisten. Er sagte: „Seien Sie nicht dumm — —“ er wollte noch etwas hinzusetzen, unterbrach sich jedoch im letzten Moment. Er wiederholte: „Seien Sie nicht dumm, Liam.“ Er sagte das mit Betonung. Red Liam schüttelte sich unwillkürlich, als ließe es ihm eiskalt über den Rücken, und blickte den Direktor mit einem Ausdruck des Entsetzens an. Sarasani achtete nicht darauf, sagte: „Kommen Sie, Doktor!“ und dann gingen die beiden und wir waren mit dem Toten allein.